

Kirsten Kötter

kunstgespräch – Organisches Archiv
kunstgespräch – Organic Archive





Alle Abbildungen sind künstlerische Arbeiten von Kirsten Kötter. Angaben dazu im „Verzeichnis der Abbildungen“.

All illustrations are works of art by Kirsten Kötter. Information on the illustrations are in the „Register of Illustrations“.

Kirsten Kötter: kunstgespräch - Organisches Archiv,
Dokumentation, deutsch / englisch
© 2012

Inhaltsverzeichnis / *Content*

- kunstgespräch. Organisches Archiv / <i>Organic Archive</i>	04
<i>Was ist kunstgespräch? Kreativität und Kunst. Was soll ein Organisches Archiv? / What is kunstgespräch? Creativity and Art. About the Organic Archive.</i>	
- Bilderstrecke 1/ <i>Photos 1</i>	09
<i>Abbildungen aus dem Archiv / Pictures from the Archive</i>	
- kunstgespräch. Freiheit und Struktur	16
<i>Freiheit und Unfreiheit des Raumes, Struktur und Natur / Freedom and Structure. Freedom of Space, Structure and Nature</i>	
- kunstgespräch. Original, Kopie	24
<i>Abdruck, Replik, Reproduktion, Ware / Cast, Replication, Copy, Products</i>	
- Bilderstrecke 2 / <i>Photos 2</i>	27
<i>Abbildungen aus dem Archiv / Pictures from the Archive</i>	
- kunstgespräch. Installation als Erzählung	32
<i>Installation as a Narrative</i>	
- Verzeichnis der Abbildungen, Vita, Ausstellungen	37
<i>Register of Illustrations, Curriculum Vitae, Exhibitions</i>	





kunstgespräch – Organisches Archiv

Warum ein Archiv? Seit etwa 1990 bin ich intensiv künstlerisch tätig. Zunächst parallel zu meinem Studium der Kunstgeschichte und Kunstpädagogik und nach dessen Abschluss parallel zum Job. 1997 hatte ich ein Zweitstudium der Kunst begonnen, das ich 2002 an der Städelschule Frankfurt am Main abgeschlossen habe. Über diese Jahre sind viele Arbeiten entstanden.

Warum ein Organisches Archiv? Weil manche der frühen künstlerischen Arbeiten heute eine neue interessante Bedeutung erhalten, integriere ich sie in aktuelle Ausstellungen. Das Archiv ist in einem stetigen Wandel begriffen. Es wächst und stirbt ab. Es sortiert sich neu und passt sich an. Pflanzen und Erde sind Teil des Archivs, um dessen organischen, zyklischen Charakter sichtbar werden zu lassen.

Was ist im Organischem Archiv? Im Organischem Archiv sind nicht nur meine Kunstwerke selbst. Dort finden sich auch Informationen, wie und warum diese Kunstwerke entstanden sind. Häufig arbeite ich für meine Kunstwerke an ungewöhnlichen Orten, im Freien in der Natur oder in der Großstadt. Im Archiv finden sich außerdem Artikel, die ich über Ausstellungen von anderen Künstlern geschrieben habe, deren künstlerische Arbeit mich inspirierte. Weil ich mit unterschiedlichen Medien arbeite - Malerei, Text, Skulptur, Installation, Video, Sound - finden sich viele unterschiedliche

Wenn jetzt alle kreativ sind, werden Künstler überflüssig?

Nein, denn jetzt wird es interessant. Wie sieht künstlerische Arbeit aus? Was kann Kreativität bedeuten? Was kann die Kunst aussagen?

Ein Archiv der Kunst und kreativen Arbeit erschließt sich mit Vorträgen, Videos, Datenbank.

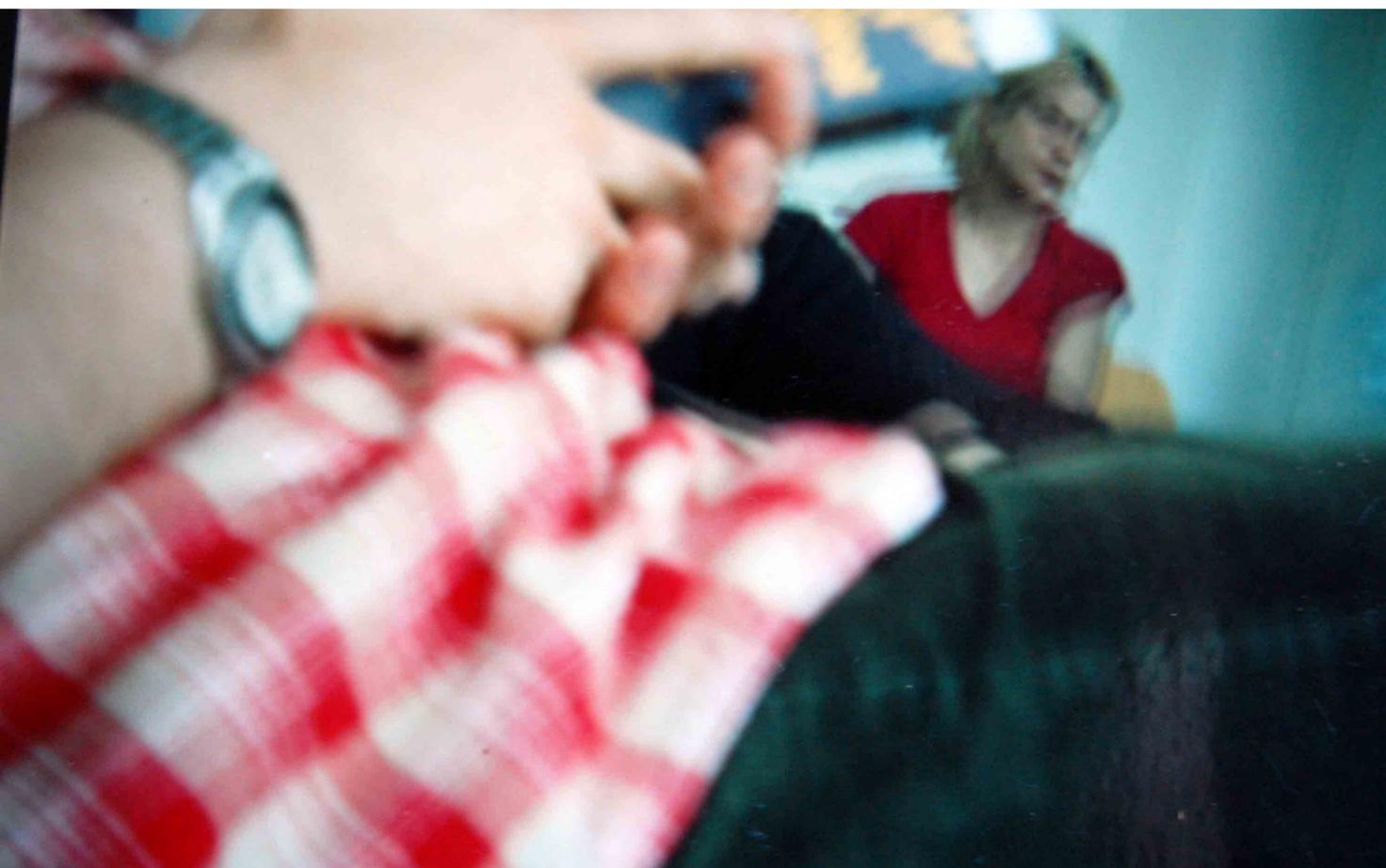
An archive of art and creative work can be explored by lectures, videos, database.

künstlerische Arbeiten nebeneinander im Archiv.

Wie erschließt sich das Organische Archiv? Es wird auf meiner Homepage kunstgespräch stetig ergänzt und kann dort unter verschiedenen Rubriken - Kunst / Produktion, Kritik / Rezeption etc. - eingesehen werden. In Ausstellungen zeige ich ausgewählte Teile des Archivs. Auch in Vorträgen oder kurzen Texten stelle ich Arbeiten vor, die Bestandteil des Archivs sind. Beispiele sind in dieser Dokumentation abgedruckt.



Kreativität. Wie sehr ich selbst vom Mythos der Kreativität geprägt war, merkte ich bei der Lektüre der 2010 herausgegebenen Aufsatzsammlung „Kreation und Depression. Freiheit im gegenwärtigen Kapitalismus“. Irgendwie wollte ich Künstlerin werden, um kreativ zu sein, zu





produzieren - so naiv dies klingt. Jetzt bin ich Künstlerin und habe mit allen Nachteilen dieses „Berufes“ zu kämpfen. Aber von der Möglichkeit, Dinge zu erschaffen, bin ich nach wie vor begeistert, bei aller Erschöpfung und Angespanntheit, die das mit sich bringt.

These des Buches „Kreativität und Depression“: Die historisch den Künstlern zugeschriebenen Eigenschaften um Kreativität werden heute von allen Menschen in Arbeit und Freizeit eingefordert. In den Volkshochschulen lernen viele Frauen und wenige Männer malen und zeichnen. Es gibt unendliche viele Bücher zum Malen lernen. Mit Kreativität haben die Bücher und Volkshochschulkurse in der Regel wenig zu tun. Trotzdem laufen sie unter diesem Etikett.

Eingeforderte Kreativität am Arbeitsplatz kann überraschende Ergebnisse bringen. „Welche Freiheit? Harun Farocki erzählt von der schrecklichen neuen Arbeitswelt“ titelt die Süddeutsche Zeitung und berichtet über Farockis Film, in dem drei Consultants sich ein Konzept zur Arbeitsorganisation ausdenken, das Kreativität in den Mittelpunkt stellt.

Ein Archiv zu künstlerischer Arbeit, dass sich stetig verändert, kann einen Gegenentwurf zur Ausbeutung kreativer Prozesse durch den Arbeitsmarkt darstellen. Kreativität zum Selbstzweck oder Kreativität zur

Ein Gegenentwurf zur Ausbeutung kreativer Prozesse auf dem Arbeitsmarkt.

A counter-proposal to the labor market induced exploitation of creative processes.

Steigerung von Gewinn kann sich von der Kreativität zur Herstellung von Kunstwerken unterscheiden. Der Zweck - das Warum? - verändert das Was und Wie.

Are artists superfluous if everyone is creative?

No, because that's when it starts getting interesting. What is artistic work? What does creativity mean? What can art mean?

kunstgespräch. Organic Archive

The Kunstgespräch Archive contains my works of art and information about how and why this works of art were made. It includes reviews on other art exhibitions that have inspired me. The website kunstgesprach.de is updated constantly. All artistic work, further information and art historical essays can be found there as well.

The Kunstgespräch Archive is not static. It is constantly changing. It grows and dies. It assigns itself tasks and adapts to new situations.

Plants and soil form part of the archive in order to make visible its organic character.

Selection from the archive kunstgespräch are shown in exhibitions and interpreted in texts and lectures.

The Kunstgespräch Archive shows art and provides information about its origins and possible interpretations. That turns it into a counter-proposal to the labor market, a proposal that tries to induce exploitation of creative processes. Creativity is a central concept of our society and its importance is growing day by day.

Artists are experts in creativity. They show us a use of creativity beyond the ways that occurs in the leisure sector and beyond profit directed creativity that is demanded by employers.



Bilder / Photos 1







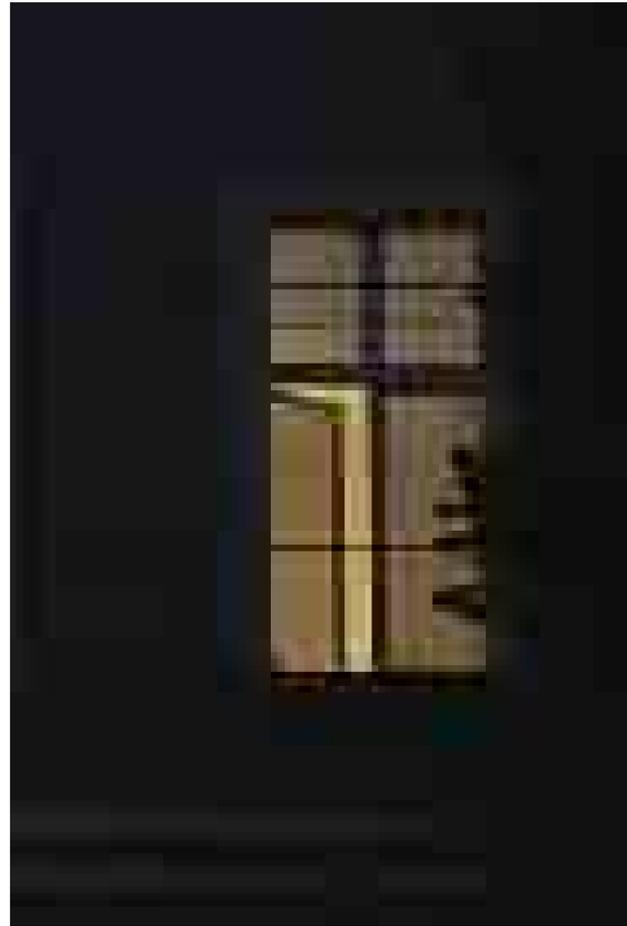


kunstgespraech.

Freiheit und Struktur

Freiheit und Unfreiheit des Raumes, Struktur und Natur

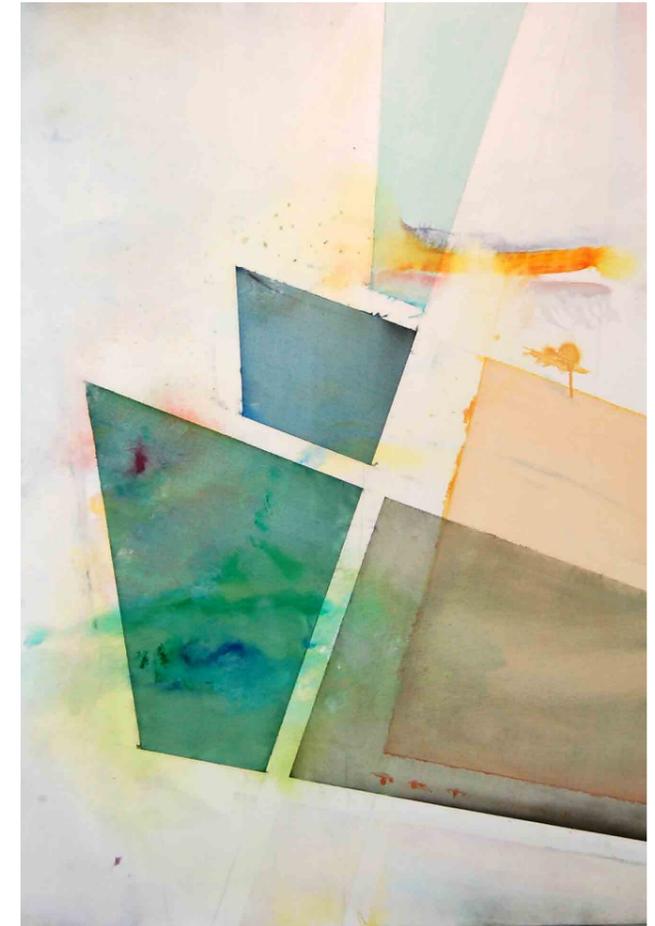
Freedom and Structure. Freedom of Space, Structure and Nature



2010 begann ich, ältere Bilder mit räumlichen Konstruktionen so zu übermalen, dass frühere Schichten durchscheinen. Dabei entstanden Bilder mit einer interessanten Räumlichkeit. Parallele Flächen dominieren hier. Nur wenige Flächen stehen schräg zu ihnen. Dem Gehirn fällt es besonders schwer, eine solche räumliche Situation zu begreifen. Etwas, was ganz gerade ist oder ganz verzogen, ist leichter einzuordnen. An die Grenzen des Denkens zu stoßen, kann ein Gefühl von Freiheit erzeugen.

Wichtig bei diesen räumlichen Konstruktionen ist das Nebeneinander von positiven und negativen Formen. Die farbigen Flächen sind die positiven Formen, denn

sie sind sichtbar. Die Lücken zwischen diesen farbigen Flächen sind die negativen Formen, das Nichts, die Leere. In der Malerei konstruiert man scharf konturierte Flächen, in dem man die Leinwand mit Klebeband abklebt. Entfernt man danach das Klebeband, entsteht automatisch eine Lücke ohne Farbe. Benutzt man ein Klebeband gleicher Dicke, erhalten alle Flächen den gleichen Abstand. Für das Auge entsteht so Ordnung und Harmonie, die ich bei diesen Konstruktionen nur mit wenigen Eingriffen durchbrochen habe.



Der Raum zwischen Bild und Wand

The Gap between Picture and Wall

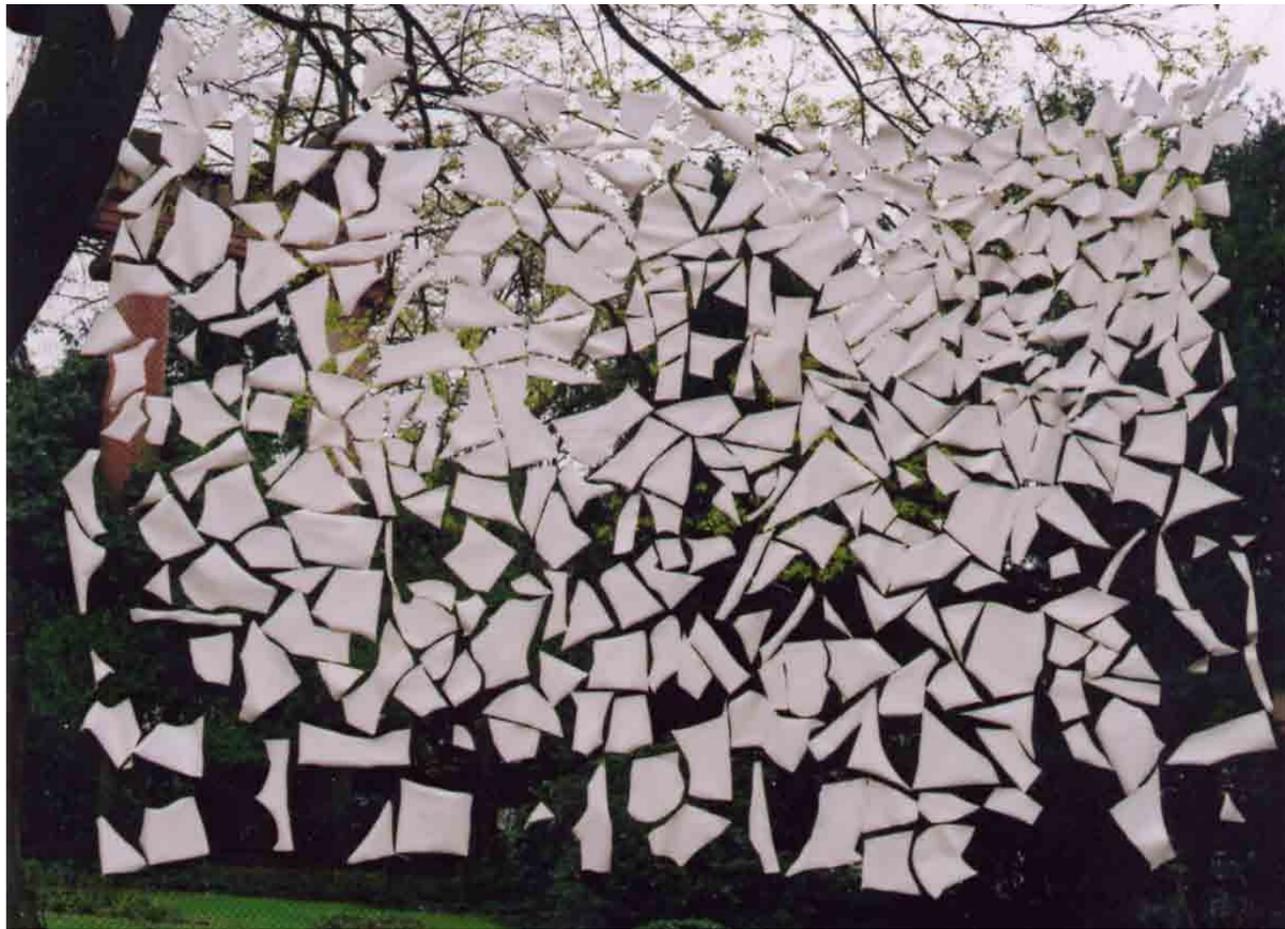
mit Fensterflügeln und mehreren Scheiben, die von Holzrahmen unterteilt werden. Auch hier gibt es positive und negative Flächen, nämlich Fenster und Fensterrahmen. Klappt man einen Fensterflügel auf, sieht man mehrere Flächen, die in einer Ebene stehen und wenige, die schräg zu dieser Ebene sind.

Die hier vorgestellte Malerei steht zwischen Konstruktion und dem Abbild einer Konstruktion. Sie steht zwischen Malerei und Architektur.

Durch die oben beschriebene Maltechnik wirken die farbigen Flächen auf den Bildern so, als wären sie aus

Strukturen in Natur und Design

Structures in Nature and Design



einander gezogen worden. Diese Illusion erzeugt Raum und Weite.

2008 nahm ich an der luminale mit einer Arbeit teil, bei der ich Dias zum Thema Krieg auf eine Leinwand projizierte, die ich nach dem Prinzip eines Tarnnetzes gestaltet hatte. Diese Leinwand gewann über ihre Funktion als Projektionsfläche hinaus, eine eigene ästhetische Qualität durch ihre Struktur.

Ich hatte weiß grundierte Leinwand in Stücke geschnitten und diese Stücke auf ein Netz genäht. Die so entstehende Struktur ähnelt der oben beschriebenen

beschriebenen Malerei in folgenden Punkten: Auch hier sind positive und negative Formen, nämlich die weißen Leinwandfetzen und die Lücken zwischen ihnen. Und auch hier wird die Fläche der Leinwand durch das Zerschneiden und mit Lücke aneinander montieren vergrößert.

Strukturen wirken für unser Auge angenehm und harmonisch, weil Landschaft und Natur von Strukturen dominiert werden. In der Nähe sind das z.B. Wiese oder Blätterdach eines Baumes. In der Ferne können dies natürliche Landschaften wie Hügel, Berge, Wälder sein oder Kulturlandschaften wie Äcker und Felder.



Wie stark wir von natürlichen Strukturen in unserem ästhetischen Empfinden geprägt sind, merkte ich, als ich Samen und Blütenteile in einen Glasdiarahmen presste und projizierte. Unschwer lassen sich Parallelen zu Tapeten und Stoffmustern erkennen. Malerei und Design beruhen zu großen Teilen auf dem Nachempfinden von Strukturen, an deren Anblick wir im Alltag gewöhnt sind.

1991 hatte ich begonnen, Stoffe mit Mustern zu bemalen. 2011 habe ich diese Stoffe ausgestellt und neue Stoffe nach dieser Arbeitsweise hergestellt. Auch diese Stoffe sind von den Mustern oder Strukturen geprägt. Manche dieser Muster erinnern auch an Schrift.

Seit 2003 habe ich eine besondere Vorgehensweise bei meinen abstrakten Aquarellen angewandt: Ich aquarelliere an ausgewählten Orten, meistens im Freien. Diese können in der Natur oder auch in der Großstadt sein. Ähnlich wie bei improvisierter Musik beginne ich zu malen, ohne mir etwas bestimmtes vorzunehmen. So entsteht ein „Thema“, das ich dann weiter entwickle.



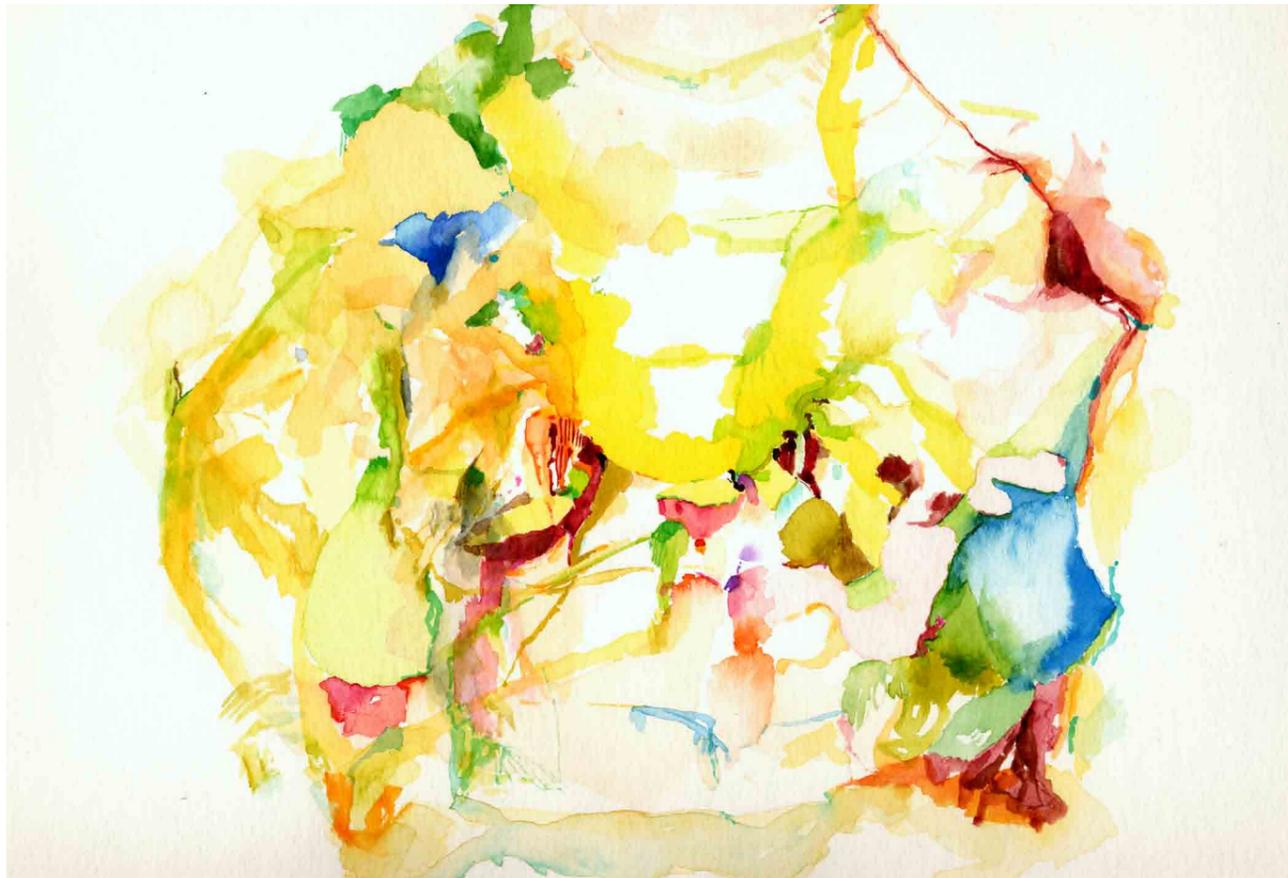
Diese Malerei gibt die Farben, Formen und Atmosphäre der Orte wieder, an denen sie entsteht. Auch diese abstrakten Aquarelle sind von räumlichen Strukturen dominiert.

Mit diesen künstlerischen Varianten stelle ich ästhetische Harmonien her. Die Arbeiten wirken auf viele Leute als „schön“. Sie entstehen in der Auseinandersetzung mit Natur und ihren Strukturen, die von uns als „schön“ empfunden wird, weil wir in unserer Wahrnehmung von ihr geprägt sind, und sie entstehen in der Auseinandersetzung mit ästhetischen und konstruktiven Prinzipien der Architektur.



Freedom and Structure

The paintings shown here have a particular speciality. Most of the structures in the image run parallel, only a few of them don't. The images have positive and negative surfaces. This is caused by the method of work: To get sharp edges, I line the image with tape which I remove after I have applied the paint. These images are similar to a window that is open partially. Such a window too has positive and negative surfaces, namely the window's frame and windowpanes. An opened window creates an angle with the surrounding surfaces. These paintings are between construction and the image of a construction.



They stand between painting and architecture. Through the gaps, the surfaces seem to be pulled apart. This creates space and spatiality.

Another work of art is determined by similar principles. I cut up a canvas and sewed the pieces on a net. This resulted in something like a camouflage net. Later, I projected images of war on it. This work was presented in Luminale 2008, Germany. The canvas has a unique aesthetic quality. Again there are positive and negative surfaces, namely white canvas scraps and gaps. Through the gaps, the surface of the canvas is magnified. Again, a structure has been created.

In 1999, I pressed seeds and petals between glass slides and projected them. These structures are reminiscent of wallpaper and fabric design. It shows how strong our aesthetic sensibility is shaped by natural structures.

In 1991 I painted fabrics with patterns. In 2011 I exhibited these fabrics. I kept working with them. These fabrics show patterns and structures, too. Some of them are reminiscent of texts.

Since 2003, I paint watercolors outdoors at selected locations in the city and in nature. I paint like you would



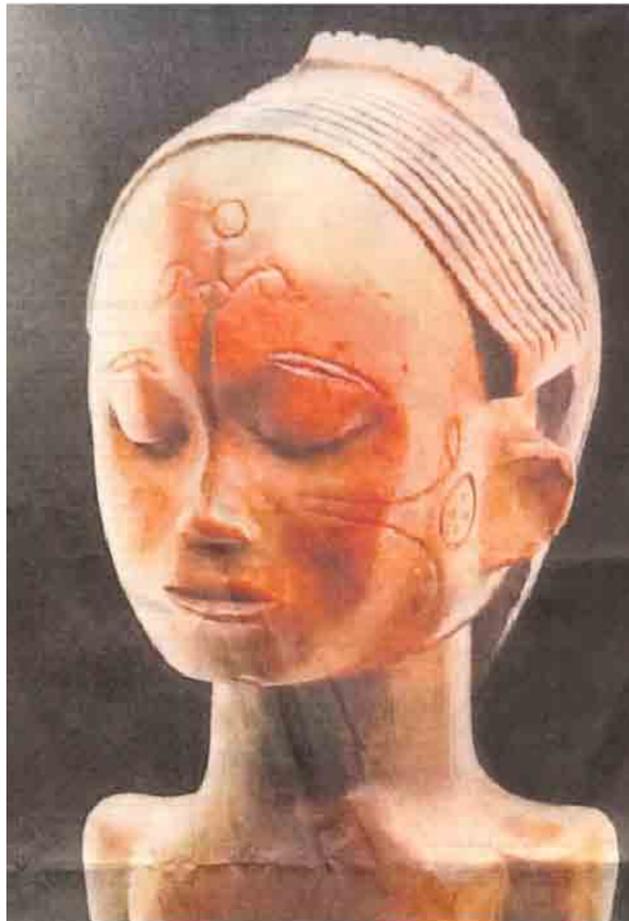
improvise in music. I start without a plan and then I develop the subject further. The painting reflects the colors, shapes and atmosphere of the place where it emerges.

Many people find these works of art „beautiful“. They arise as a result of my confrontation with natural structures. In nature we find many structures: the leaves of a tree, a meadow, a landscape with hills or mountains or fields. Because our aesthetic sense is shaped by such structures, we feel they are „beautiful“ and harmonious.

kunstgespräch. Original, Kopie

Abdruck, Replik; Reproduction,
Ware

Cast, Replication, Copy, Products



2012 fand ich ein Foto von einer Skulptur der Ovimbundu in der Zeitung. Man sieht den Kopf eines Mädchen. (Die Bildunterschrift konnte so verstanden werden, dass die Skulptur als Wasserkrug genutzt werden konnte; tatsächlich aber zeigt die gesamte Skulptur ein sitzendes Mädchen, das einen Krug hält). Ich modellierte das Zeitungsfoto in Ton nach und nahm von dieser Tonskulptur Gipsabdrücke, die ich erneut ausgoss. Ich nahm außerdem Gipsabdrücke von Plastikschaalen und -tellern aus dem Baumarkt. Außerdem formte ich die Plastikschaalen mit einer selbst entwickelten Technik aus Leim und durchsichtigen Stoffen ab. Unser globaler Markt ist von Kopie, Aneignung und Nachahmung geprägt.

Dieses Motiv habe ich aufgenommen. Doch ist bei mir der Begriff des Originalen verwischt, denn meine Originale haben keine Authentizität und keine Einmaligkeit. Sie sind nicht besonders wertvoll. Während meine Abdrücke dem traditionellen Begriff eines Originalen näher kommen.

Ich bemalte eine Leinwand im Stil des Abstrakten Expressionismus und hängte sie schräg vor die Wand über einen Tonkrug auf einem Podest. Die Installation fotografierte ich farbig und bearbeitete sie digital zu einem Schwarz-Weiß-Foto. Das Foto ist Teil der Installation.

Durch das Foto wirkt es, als wäre die Schwarz-Weiß-Fotografie zuerst dagewesen und das Farbfoto der Versuch, die historische Arbeit nachzuahmen.



Cast, Replication, Copy, Products

The Sueddeutsche Zeitung publishes a photo in 2012 that showed a sculpture made by the Ovimbundu. It showed the head of a girl. I modeled this head in clay and took a plaster cast of the clay sculpture. This plaster cast I grouted again.

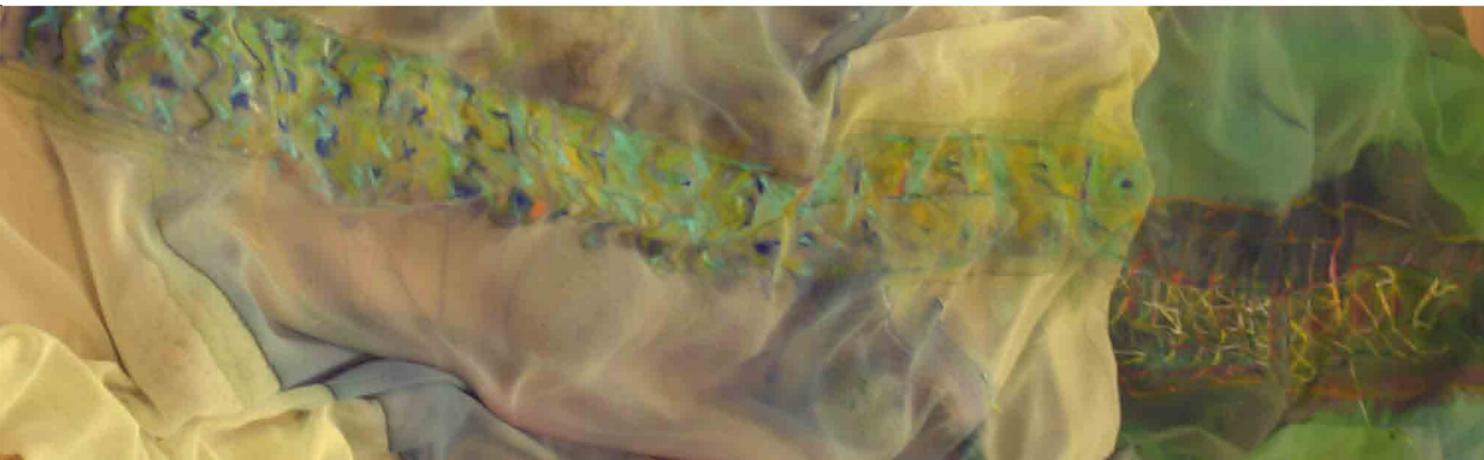
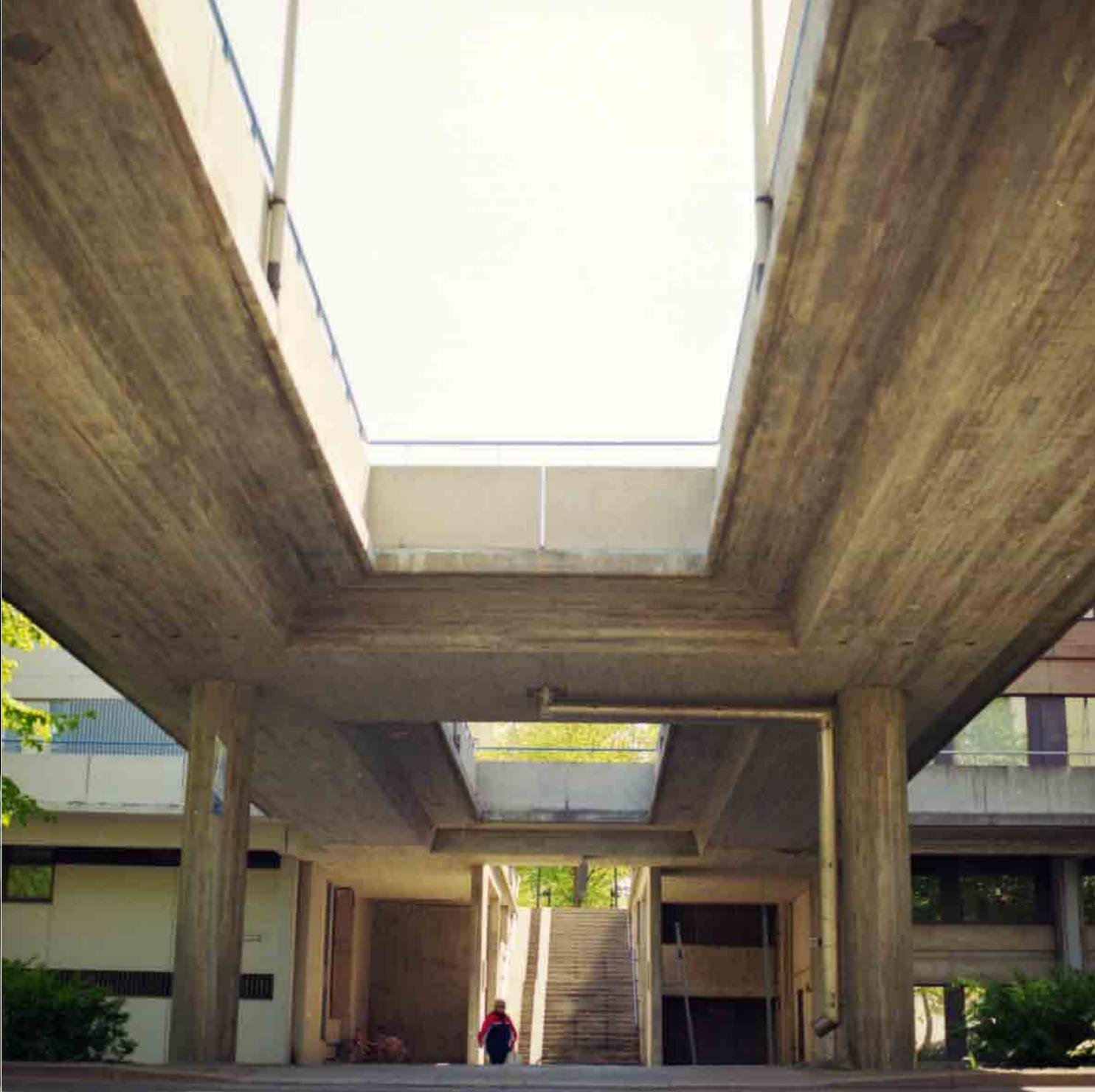
I took plaster casts of plastic bowls and plates from the hardware store. I developed a new technique with fabric and glue and took casts of the bowls.

Copying, appropriation and imitation dominate our global market. But for me, the concept of the original is changed, because the originals I produced have no authenticity, no uniqueness. They are not valuable.

I painted a canvas in the Abstract Expressionistic style. I hung it in front of the wall above a clay pot on a pedestal. I photographed the installation and edited the photo digitally. Now it looks as if the black and white photo was the original and as if the colored photo was the copy.

Bilder / Photos 2







kunstgespräch. Installation als Erzählung

Konstruieren und konstruieren

Paul Klee, Josef Albers und Simo Järvinen besichtigen Siida, das Museum zur samischen Kultur in Inari. Sie betrachten die ethnologischen Exponate, die Fotos von den steinigen Landschaften, riesigen Flüssen und endlosen Seen und gelangen bis zum so genannten ‚Grab des großen Rentierzüchters‘.

Bald wendet sich das Gespräch aber wieder den drängenden Fragen ihrer beruflichen Tätigkeit zu. ‚Wir konstruieren und konstruieren, und dennoch ist die Intuition noch immer eine gute Sache‘, sagt Paul Klee. ‚Das würde ich anders ausdrücken‘, sagt Josef Albers, ‚wir konstruieren und konstruieren, weil die Intuition eine gute Sache ist.‘ Beide wandten sich Simo Järvinen zu. ‚Was meinst du?‘, fragt ihn Josef Albers.

Simo Järvinen antwortet nicht sofort. Zuerst geht er näher an das so genannte ‚Grab des großen Rentierzüchters‘ und klopft gedankenverloren an die Glasscheibe, die das wichtige Kulturgut schützt. ‚Nun‘, sagt Simo Järvinen schließlich, ‚dieser Widerspruch zwischen Konstruktion und Intuition hat mich mein Leben gekostet – wisst ihr nicht, dass ich am 5. August 1997 Selbstmord begangen habe?‘

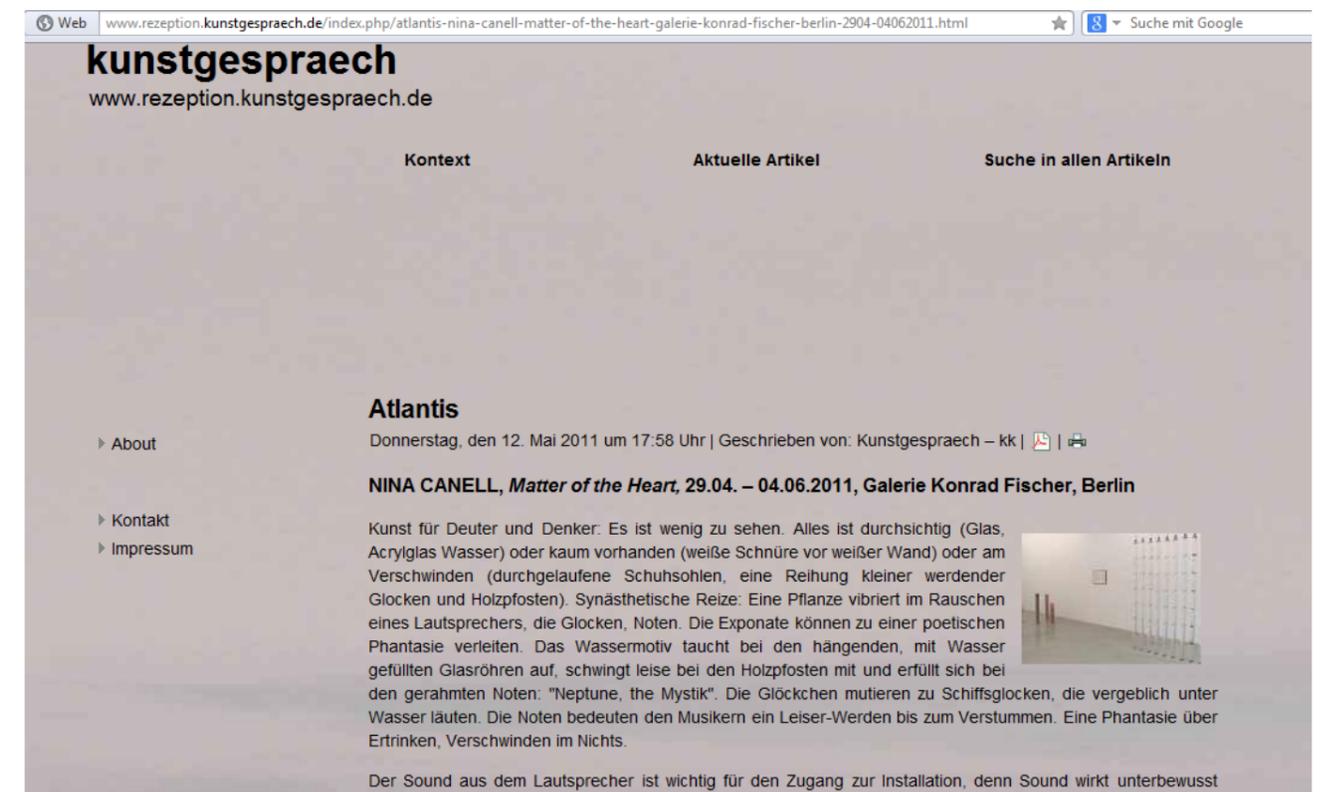
Paul Klee und Josef Albers schütteln den Kopf. ‚Ja, aber so war es‘, erklärt Simo Järvinen, ‚ich konstruierte als Architekt den Stadtteil Pasila. Die Fußgänger gingen über Brücken und Stege. Unten waren der Müll und die Autos.‘ ‚Der Müll, die Stadt und der Tod‘, murmelt Paul Klee. Simo Järvinen spricht wie in Trance: ‚Ich brachte bunte Geländer an. Oben wohnten die Menschen. Aber die Menschen mochten meine Konstruktion nicht.‘ Paul Klee und Josef

Albers schauen verwundert. ‚Warum waren sie so unzufrieden?‘, fragt Josef Albers. ‚Sie wollten festen Boden unter den Füßen spüren, nicht so was Modernes, keinen Beton‘, antwortet Järvinen resigniert.

Josef Albers und Paul Klee schauen schweigend auf den Boden. Vor ihrem geistigen Auge erscheinen moderne Häuser und Möbel. Sie sehen moderne Malerei vor sich. Plötzlich hebt Josef Albers den Kopf: ‚Und die Intuition?‘, fragt er, ‚hast du auf deine Intuition gehört?‘ ‚Intuition, ja die Intuition‘, murmelt Simo Järvinen und verflüchtigt sich.

Kirsten Kötter

Für meine Ausstellung „Konstruieren und konstruieren“ schrieb ich eine Kurzgeschichte, die auch als Presstext fungierte. Die Kurzgeschichte interpretiert den zentralen Punkt dieser Installation: Den Versuch, einer gewaltigen Betonarchitektur etwas entgegen zu setzen: Gerade zarte durchsichtige Stoffe können sich visuell gegen die mächtigen Bauten behaupten (vgl. S. 28-29). In dieser Kurzgeschichte besichtigen Paul Klee, Josef Albers und Simo Järvinen das Ethnologische Museum in Inari. Die erfundene Kurzgeschichte verknüpft sich mit künstlerischen Arbeiten, die in der Ausstellung zu sehen sind. Es ist nicht so, dass die Ausstellung die Kurzgeschichte illustriert. Die Kurzgeschichte ermöglicht einen



Assoziationsraum, der die Exponate in einen neuen Zusammenhang stellt. Eine vergleichbare Arbeitsweise hatte ich zuvor bei drei Ausstellungen beobachtet: 2011 stellte Nina Canell in der Berliner Dépendance der Galerie Fischer aus. Für mich setzten sich die ausgestellten Arbeiten zu einer Art Bühnenbild oder Film zusammen und handelten vom Ertrinken und Unter-Wasser-Sein. Ich schrieb über die Ausstellung eine Rezension, die ich „Atlantis“ titelte. Sie ist auf kunstgespräch nachzulesen. Ebenfalls 2011 besuchte ich eine Ausstellung von Oystein Aasan in der Berliner PSM-Galerie. Aasan präsentierte seine gemalten Gitter auf Holzgittern. Daneben zeigte er ein Leporello mit historischen Fotos aus der

Zeit der klassischen Moderne, die ebenfalls von Strukturen bestimmt waren. Für mich war seine Installation eine Auseinandersetzung mit den Utopien der Klassischen Moderne, die uns heute im Alltag auf sehr profane Weise in Baumärkten, Hochhaussiedlungen etc. begegnen. Auch dieser Artikel ist auf kunstgespräch nachzulesen. Beide Installationen nutzten verschiedene Medien zur Verdichtung der Aussage. Kai Althoff zeigte 2011 in New York eine Ausstellung, bei der die Exponate mehrere Funktionen erfüllen: als Illustration einer Erzählung, als Möbel und als Kunstwerke. Bei Althoff, Aasan und Canell haben die Exponate mehrere Bedeutungen: sie sind Kunstwerke und Teile einer größeren Geschichte.

Web www.rezeption.kunstgespraech.de/index.php/dimension-oystein-aasan-solo-show-3004-04062011-psm-gallery-berlin.html

Suche mit Google

kunstgespraech

www.rezeption.kunstgespraech.de

Kontext Aktuelle Artikel Suche in allen Artikeln

► About
► Kontakt
► Impressum

Dimension

Montag, den 27. Juni 2011 um 19:31 Uhr | Geschrieben von: Kunstgespraech – kk |  

ØYSTEIN AASAN, Solo-Show, 30.04. – 04.06.2011 (bis Ende Juni verlängert), PSM Gallery, Berlin

Die zeitgenössische Kunsttheorie fordert in der Regel von der Kunst, dass sie über ästhetische Fragestellungen hinaus geht und sich um gesellschaftliche Bezüge bemüht. Um 1920 waren ästhetische und gesellschaftliche Fragen nicht nur kein Gegensatz: Ästhetische Lösungen beförderten die gesellschaftliche Veränderung. Denn neue Architektur- und Designformen, die sich industriell fertigen ließen, verbesserten den Lebensstandard für die "Masse". Das moderne Design war eine Vision der demokratischen, durchlässigen Gesellschaft. Aasan belegt das zentrale Gittermotiv seiner Ausstellung mit fotografischen Quellen um die Klassische Moderne. Er dockt seine Installation



Installation as a Narrative

In 2011 I did a show called „Konstruieren und konstruieren“. The press release was a short story (p. 32): Paul Klee, Josef Albers and Simo Järvinen visited the Ethnological Museum in Inari.

This short story was the key for the objects in the exhibition. The exhibition was about a powerful architecture and how to counterbalance this power (p. 28, 29).

In 2011 Nina Canell showed her works at the Berlin gallery Konrad Fischer.

Also in 2011, Oystein Aasan held an exhibition at the Berlin gallery PSM.

These exhibitions are examples of installations that tell stories. I reviewed the two exhibitions. The reviews can be read on kunstgespraech.de.

Abbildungsverzeichnis / Register of Illustrations

Titelbild / Cover, 1 - 3

Kirsten Kötter: Bindenaktion, Aktion auf dem Campus der Johann Wolfgang Goethe-Universität 1991 (Ausschnitt), © Kirsten Kötter

4

Kirsten Kötter: Organisches Archiv, 2012, Fotografie, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Workshop, Fotografie, 2001, © Kirsten Kötter

5

Kirsten Kötter: Archiv, Fotografie, 2012, © Kirsten Kötter

6

Kirsten Kötter: Video, Wohnmaschine, Installation 2002, Rundgang der Städelschule Frankfurt am Main, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Bindenaktion, Aktion auf dem Campus der Johann Wolfgang Goethe-Universität 1991, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Bahai-Tempel, Delhi, 2003, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Konstruktion, 2008, Öl auf Holz, 80 x 120 cm, © Kirsten Kötter

7

Kirsten Kötter: Salzburger Kunstgespräch mit den Leitern des Ausstellungsraumes 5020 und des Fotohofes, Audio-CD Vol.1 und 2, 2005 [im Rahmen des Artist in Residence Stipendiums der Stadt Frankfurt am Main], © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Arbeitsplatz im Taunusgarten Oberstedten 2005, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: MusE in der Grundschule, Mohammed in selbst gebastelter Verkleidung als König, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Haiku, Projektion von Tee-Strukturen im „Grünen Treppenhaus“, 2002, © Kirsten Kötter

8

Kirsten Kötter: Skulpturen, Pasila (Helsinki), 2002, © Kirsten Kötter

9

Kirsten Kötter: Die Tunisreise hat nie stattgefunden, Installation mit einer vor die Wand geklappten Malerei, Öl, Acryl auf Leinwand, 180 x 130 cm, 2011, Malerei auf Stoff, Tonkrug und Plastikschüssel, weiß bemalt, Texten, Kleid, Armreifen, Open Doors Atelierhaus basis, 2011, © Kirsten Kötter

10

Kirsten Kötter: Die Tunisreise hat nie stattgefunden, Installation mit Malerei auf Stoff, 140 x 120 cm, 1991 / 2011, Tonkrug und Plastikschüssel, weiß bemalt, Texten, Kleid, Armreifen, Malerei auf Leinwand, Open Doors Atelierhaus basis, 2011, © Kirsten Kötter

11

Kirsten Kötter: Skulptur aus Ton nach einer Fotografie aus der Süddeutschen Zeitung (Skulptur der Ovimbunbu), 30 x 15 x 25 cm, 2012, © Kirsten Kötter

12

Kirsten Kötter: Fotografie aus der Süddeutschen Zeitung (Skulptur der Ovimbunbu), Gipsabdruck von der Tonskulptur, die nach dieser Fotografie geformt worden war, 2012, in: bauen, entwerfen, design & construct, Cutator's Novel 2012, © Kirsten Kötter

13
Kirsten Kötter: Gipsabdrücke von Plastikschüsseln und Tellern aus dem Baumarkt, bemalte Tücher, 2012, in: bauen
entwerfen design & construct, Curator's Novel, Berlin, 2012, © Kirsten Kötter

14
Kirsten Kötter: The Abstract Norway, Installation mit Malerei (schräg vor der Wand), Podest, Tonkrug, 2012, ca. 150
x 250 cm, © Kirsten Kötter

15
Kirsten Kötter: Abdrücke von Plastikschüsseln mit einer Technik aus Stoff (Organza) und Leim, 2012, © Kirsten
Kötter

16
Kirsten Kötter: Die Tunisreise hat nie stattgefunden, Installation mit einer vor die Wand geklappten Malerei, Öl, Ac-
ryl auf Leinwand, 180 x 130 cm, 2011, Malerei auf Stoff, Tonkrug und Plastikschüssel, weiß bemalt, Texten, Kleid,
Armreifen, Open Doors Atelierhaus basis, 2011, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Fenster beim Montbijoupark Berlin, 2011, © Kirsten Kötter

17
Kirsten Kötter: Freiheit des Raumes, Öl auf Leinwand, Diptychon, das untere Bild vor die Wand geklappt, 2011, 160
x 70 cm, in: Konstruieren und konstruieren, Curator's Novel, Berlin 2011, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: ohne Titel (Sonnenkollektoren), Öl, Acryl auf Leinwand, 120 x 100 cm, 2010, © Kirsten Kötter

18
Kirsten Kötter: Tarnnetz, Projektionsfläche, luminale 2008, © Kirsten Kötter

19
Kirsten Kötter: Immaterielles Design, Projektion von Samen und Blütenteilen, an diversen Orten ausgestellt (Egon
Schiele Art Centrum, Cesky Krumlov, Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden, Künstlerverein Walk-
mühle Wiesbaden), © Kirsten Kötter

20
Kirsten Kötter: Immaterielles Design, Projektion von Samen und Blütenteilen, an diversen Orten ausgestellt (Egon
Schiele Art Centrum, Cesky Krumlov, Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Wiesbaden, Künstlerverein Walk-
mühle Wiesbaden), © Kirsten Kötter

21
Kirsten Kötter: Gartenstadt, Malerei auf Stoff, 120 x 100 cm, 2012 (Detail), © Kirsten Kötter

22
Kirsten Kötter: Nordpark, Ortporträts Frankfurt, Aquarell, 30 x 40 cm, 2004, © Kirsten Kötter

23
Kirsten Kötter: Most na Soci, Slowenien, Aquarell, 17 x 24 cm, 2004, © Kirsten Kötter

24
Kirsten Kötter: Fotografie aus der Süddeutschen Zeitung (Krug der Ovimbunbu mit Porträt Mädchen), in: bauen,
entwerfen, design & construct, Curator's Novel 2012, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Skulptur aus Ton nach einer Fotografie aus der Süddeutschen Zeitung (Skulptur der Ovimbunbu), 30
x 15 x 25 cm, 2012, © Kirsten Kötter

25
Kirsten Kötter: Plastikschüsseln, von denen Gipsabdrücke und Abdrücke mit Organza und Leim genommen worden,
© Kirsten Kötter

25
Kirsten Kötter: Gipsabdruck einer Plastikschüssel aus dem Baumarkt, bemaltes Tuch, 2012, in: bauen entwerfen
design & construct, Curator's Novel, Berlin, 2012, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Abdruck einer Plastikschüssel mit einer Technik aus Stoff (Organza) und Leim, 2012, © Kirsten
Kötter

26
Kirsten Kötter: The Abstract Norway, Installation mit Malerei (schräg vor der Wand), Podest, Tonkrug, 2012, ca. 150
x 250 cm, digital bearbeitete Fotografie, © Kirsten Kötter

27
Kirsten Kötter: Europaviertel Frankfurt am Main vor dem Bau, 2004, Fotografie, © Kirsten Kötter

28
Kirsten Kötter: Bibliothek Pasila (Helsinki), 2002, Fotografie, in: Konstruieren und konstruieren, Curator's Novel,
Berlin, 2011, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Warum Louise Bourgeois ihren Turnbeutel vergaß, Stein in Stoffbeutel, 2011, in: Konstruieren und
konstruieren, Curator's Novel, Berlin, 2011, © Kirsten Kötter

29
Kirsten Kötter: Blick von unten in die obere Ebene des Stadtteils Pasila (Helsinki), 2002, Fotografie, in: Konstruie-
ren und konstruieren, Curator's Novel, Berlin, 2011, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Fluss (Grab), bemaltes durchsichtiges Tuch über Steinen, 2011, in: Konstruieren und konstruieren,
Curator's Novel, Berlin, 2011, © Kirsten Kötter

30
Kirsten Kötter: Jugendherberge Veckerhagen (Aufenthaltsraum, Detail), Fotografie 2002, in: Diplomaten der Städel-
schule, Frankfurt am Main, 2002, © Kirsten Kötter

31
Kirsten Kötter: Jugendherberge Veckerhagen (Blick in den Aufenthaltsraum), Fotografie 2002, in: Diplomaten der
Städelschule, Frankfurt am Main, 2002, © Kirsten Kötter

32
Kirsten Kötter: Konstruieren und konstruieren, Kurzgeschichte und Presstext, in: Konstruieren und konstruieren,
Curator's Novel, Berlin 2011, © Kirsten Kötter

33
Kirsten Kötter, Ausstellungsbesprechung der Homepage kunstgesprach.de, 2011, © Kirsten Kötter

34
Kirsten Kötter, Ausstellungsbesprechung der Homepage kunstgesprach.de, 2011, © Kirsten Kötter

Kirsten Kötter: Vita

April - Mai 2005	Artist-in Residence-Stipendium der Stadt Frankfurt a. M. im Künstlerhaus Salzburg (Stadtatelier)
2002	Künstlerischer Abschluss an der Städelschule - Staatliche Hochschule für Bildende Künste - Frankfurt a. M. bei Prof. Ayse Erkmen
Januar - Mai 2002	Erasmus-Stipendium an der Kuvataideakatemia (Kunsthochschule) Helsinki (Finnland)
2000 - 2002	Heinrich-Böll-Studienstipendium
1997 - 2002	Studium der Freien Kunst an der Kunsthochschule Mainz (Fotografie, Prof. Vladimir Spacek), Kunsthochschule Kassel (Prof. Dorothee von Windheim), Städelschule - Staatliche Hochschule für Bildende Künste - Frankfurt a. M. (Prof. Ayse Erkmen)
1999, 2000	Moldau-Stipendium des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst: zwei Aufenthalte im Egon Schiele Art Centrum in Cesky Ceský Krumlov / Krumau (Tschechien)
1997	„Mainzer Kunstpreis Eisenturm“
1993	Abschluss Magister Artium Kunstgeschichte, Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M.

Ausstellungen (Auswahl)

29.05. - 29.06.1997
„3L“, Frankfurt a. M.
Kommunale Galerie im Leinwandhaus
Einzelausstellung

23.10. - 23.11.1997
„Illustrationen“, Mainz
Einjurierte Wettbewerbsarbeiten für den Kunstpreis Eisenturm
MVB-Galerie am Fischtor, Mainz
Am 28.10.1997 ausgezeichnet mit dem „Mainzer Kunstpreis Eisenturm“

09.05. - 09.11.1998
DORT. Kunst im öffentlichen Raum, Gießen
Kunstprojekt im Rahmen des Stadtjubiläums der Universitätsstadt Gießen
Katalog: DORT. Kunst im öffentlichen Raum. Hg.: Magistrat der Universitätsstadt Gießen, Kulturamt, Gießen 1998, ISBN: 3-930489-14-7

04. - 17.07.1998
DORT., Ausstellung, Gießen
Galerie im Unteren Hardthof, Gießen
Ausstellung der TeilnehmerInnen des Symposiums für Kunst im öffentlichen Raum

20.10. - 20.11.2000
„das erste mal“, Marburg
Kunstverein Marburg
Katalog: „das erste mal“, 2000
TV-Dokumentation: Hessischer Rundfunk, hessenschau, 20.10.2000

15. - 18.02.2001
Städelschule Rundgang 2001, Frankfurt a. M.
Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt a. M.

27.04. - 01.07.2001
„mitgehungen“, Schwerte
Kunstverein Schwerte
Katalog: „mitgehungen“, Einleitung: Dorothee von Windheim, 2001

25.09. - 01.10.2001
„VASISTAS“, Istanbul (Türkei)
7. Uluslararası Istanbul Bienali / 7. Internationale Biennale Istanbul
Ausstellungsort: Istanbul Teknik Üniversitesi / Technische Universität Istanbul

04.11.2001 - 28.04.2002
„Práce z ateliéru“ / „Arbeiten aus den Ateliers“, Český Krumlov (Tschechien)
Egon Schiele Art Centrum, Český Krumlov / Krumau
Katalog: „Práce z ateliéru“ / „Arbeiten aus den Ateliers“, Egon Schiele Art Centrum, Český Krumlov / Krumau, 2001
Künstler in den Ateliers

08. - 10.02.2002
Städelschule Rundgang 2002, Frankfurt a. M.
Staatliche Hochschule für Bildende Künste Frankfurt a. M.

01. - 31.03.2002
„videos“, Helsinki (Finnland)
Gruppenausstellung von Kurzvideos in der Metrostation Sörnainen in Helsinki
Veranstalter: Kuvataideakatemia, Helsinki / Finnish Academy of Fine Arts

19. - 27.10.2002
„Diplomaten der Städelschule“, Frankfurt a. M.
Absolventenausstellung der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste - Städelschule - im Frankensteiner Hof, Frankfurt a. M.
Katalog: Diplomaten der Städelschule. Hg.: Staatliche Hochschule für Bildende Künste Städelschule, Frankfurt a. M. 2002

15.06. - 12.07.2003
„HOW DO YOU LIKE MY INDIA?“, Rodgau
Galerie Leßmann & Lenser
Einzelausstellung

05.10.2003
„Das grüne Treppenhaus“, Frankfurt a. M.
Die Gruppenausstellung wurde von mir für ein in Renovierung begriffenes und mit grünem Schutznetz abgehangenes Treppenhaus kuratiert (mit Heide Deigert, Sofia Greff, Kerstin Lichtblau, Maya Oelke, Giovanna Sarti, Angelika Schröder, Bettina Zink).

20.11. - 23.11.2003
„Festival Junger Talente“, Offenbach
Messehallen Offenbach
www.festivaljungertalente.de/2003/
www.clairewalka.de/Zuchtfilm/zuchtfilm.htm

28.03. - 12.04.2004
„Lebensraum“, Mannheim
Fotogalerie „Alte Feuerwache“
Veranstalter: BBK - Bezirksverband Bildender Künstlerinnen und Künstler Region Mannheim e. V.

23.04. - 15.05.2004
„Passion“, Schwetzingen
Einjurierte Wettbewerbsarbeiten für den WeldeKunstpreis 2004
Sparkasse Schwetzingen

11.09. - 25.09.2005
„NordNordOst“, Zierenberg-Laar
Einzelausstellung in der Mühle Laar, Zierenberg
Katalog: NordNordOst, 2005

05.02.2006
Offenes Atelier, Zierenberg-Escheberg
Einzelausstellung auf Gut Escheberg

01.11.2006
Diwali (Lichterfest), Mainz
Frankfurter Hof
Veranstalter: Deutsch-Indische Gesellschaft, Mainz
www.dig-mainz.de

25.05. - 24.06.2007
„Remake“, Wiesbaden
Einzelausstellung im Schloss Biebrich
Veranstalter: Landesamt für Denkmalpflege Hessen

03.09. - 16.11.2007
„Historismus reflektiert“, Wiesbaden
Ausstellungsreihe „Kunst im Dritten“
Rathaus Wiesbaden
Veranstalter: Landeshauptstadt Wiesbaden, Kommunale Frauenbeauftragte
Katalog: Kunst im Dritten, Wiesbaden, August 2007

02.11. - 09.11.2007
„Umbruch“, Nassau/Lahn
Günter-Leifheit-Haus, Nassau

201.12. - 09.12.2007
„Kunst am Strom“, Mainz-Kostheim (Wiesbaden)
Ausstellung in fünf Kirchen und im Verein von Mainz-
Kostheim
www.kunst-am-strom.de

ab 25.03.2008
„Utopie des Raums“, Bishkek (Kirgisien)
Kyrgyz National Museum of Fines Arts, Bishkek
www.paeckchen.org

10. - 12.04.2008
„lightsite 08“ (luminale), Wiesbaden
Kurpark Wiesbaden
Kataloge: luminale. Biennale der Lichtkultur 6. - 11.
April 2008; lightsite 08. Parcours der Licht- und Me-
dieninstallationen. 10. - 12. April 2008
www.light-site.de

02. - 16.08.2008
Sommerschau der Studios, Frankfurt a. M.
basis Atelierhaus, Gutleutstr. 8-12
www.basis-frankfurt.de

12.11. - 06.12.2008
„68/10 Jahre Moldaustipendium“, Wiesbaden
Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst
Katalog: 68/10 Jahre Moldaustipendium, Hrsg. Hessi-
sches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, Rhein-
straße 23 - 25, 65185 Wiesbaden
www.hmwk.hessen.de

22. - 23.11.2008
Open Doors, Frankfurter Ateliers, Frankfurt a. M.
basis Atelierhaus, Gutleutstr. 8-12
www.basis-frankfurt.de

23.07. - 16.08.2009
Sommerschau der Studios, Frankfurt a. M.
basis Atelierhaus, Gutleutstr. 8-12
www.basis-frankfurt.de

21.11. - 22.11.2009
Open Doors, Frankfurter Ateliers, Frankfurt a. M.
basis Atelierhaus, Gutleutstr. 8-12
www.basis-frankfurt.de

11.09. - 24.10.2010
„Die Kunst der Natur ist die Natur der Kunst“, Wiesba-
den
Kuenstlerverein Walkmuehle
www.walkmuehle.net

20. - 22.11.2010
Open Doors 2010, Frankfurt a. M.
basis Atelierhaus, Gutleutstr. 8-12
www.basis-frankfurt.de

22.10. - 12.11.2011
„konstruieren und konstruieren“, Berlin
Curator's Novel, Kottbusser Damm 24
www.curatorsnovel.kunstgespraech.de

19. - 20.11.2011
Le voyage à Tunis n'a jamais eu lieu. / Die Tunisreise
hat nie stattgefunden.
Open Doors 2011, Frankfurt a. M.
basis Atelierhaus, Gutleutstr. 8-12
www.opendoors-frankfurt.de

15.06. - 17.06.2012
bauen entwerfen design & construct
Miri Berlin, Kirsten Kötter, Vince van Geffen / Virginia
Rondeel (Mix is best), Lior Wilenchik, curated by Kirs-
ten Kötter, Living Room, Curator's Novel, Kottbusser
Damm 24, 10967 Berlin, White Car, Kottbusser Damm
66-77, 10967 Berlin
<http://www.curatorsnovel.kunstgespraech.de/>

November 2012
Frankfurter Ateliertage, Atelierhaus basis, Frankfurt
a.M.

